

Lesefrüchte und Bausteine

Baugen. Heimatschutz auf dem Taucherfriedhof. Der zweitälteste 1598 angelegte Teil unseres Taucherfriedhofes hat im Laufe dieses Jahres eine wesentliche Umwandlung erfahren. Das hinter der Frankschen Gruft (aus dem Jahre 1745) gelegene Gräberfeld ist eingeebnet und mit Wegen versehen worden und wird ausschließlich für Erbbegräbnisse und Familiengräber verwandt, die mit grünen Hecken zu umpflanzen sind. So hat hier als einer der ersten der unlängst verstorbene frühere Oberbürgermeister Kaeubler als Ehrenbürger der Stadt seine Ruhestätte gefunden. Bei der Anlage der Wege hat der Ziegelschutt vom Dach der Petrikirche vorteilhafte Verwendung finden können. Künstlerisch oder ortsgeschichtlich bedeutungsvolle Gräber sind selbstverständlich erhalten worden, so das bekannte Stoffregensche Grab mit seiner kleinen Blutbuche hinter der Frankschen Gruft aus den Tagen der Schlacht bei Baugen 1813, das Grab des Komponisten Hering und das Denkmal des Obersten Johann Albrecht von Rogucki (gestorben 1755), des letzten seiner Familie, eine mächtige Sandsteinplatte mit reich verzierter Kartusche und kriegerischen Emblemen, mit dem von Roguckischen und von Polenzischen Wappen und einer ausführlichen Inschrift. Einzelne wertvolle alte Denksteine finden auch ihre Aufstellung auf der sogen. Insel, die inmitten der Heckengräber um die schöne alte Baumgruppe und den Brunnen herum gebildet wird, so die Denksteine zweier alter Totengräber, an Bahre, Spaten, Hacke und einer geflügelten Sanduhr erkenntlich, mit der bemerkenswerten Aufschrift: „Er begrub in seiner 22jährigen Dienstzeit 14387 Personen.“ Der älteste Denkstein unseres Friedhofs, das Denkmal des 1404 bei Baugen erschlagenen Bürgermeisters Martin Bischof von Bischofswerda, ein granitener achseittiger Pyramidenstumpf, hat bereits an hervorragender Stelle der mit Rotdorn bepflanzten Neuanlage Aufstellung gefunden. Das größte Verdienst um die würdige Neugestaltung unseres 400 Jahre alten Taucherfriedhofes hat sich der rührige Vorsitzende des Friedhofsausschusses Herr Baumeister Leopold erworben. — Um die ältesten Teile des Friedhofs mit ihren mannigfachen wertvollen Denkmälern und Denksteinen den Bewohnern unserer Stadt vertraut zu machen, finden Führungen durch H. Pfarrer Große statt, die guten Anklang fanden.

Noch in anderen Städten und Dörfern unserer Heimat geht man jetzt daran, alte Friedhofsteile aufzulassen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn überall der Gedanke des Heimatschutzes auch auf den Friedhof ausgedehnt würde. Ist es schon ein großer Ubelstand, daß es schier unmöglich erscheint, die Hinterbliebenen von der Ausstellung billiger und fabrikmäßig hergestellter Grabsteine, die meist einen entsetzlichen Tiefstand des Kunstgeschmacks darstellen, abzuhalten und sie dazu zu bewegen, ihren Toten würdige Grabmäler zu setzen, so wäre es geradezu ein unerfeglicher Verlust, wenn bei Auflassung der Friedhöfe alte oder auch neue Werke der Denkmalkunst vernichtet würden. In Schirgiswalde sollen bereits von dem staatlichen Amt für Denkmalspflege inventarisierte alte Grabsteine zerhackt worden sein, auf anderen Friedhöfen stehen prächtige Denkmäler schutzlos da, rohen Händen preisgegeben, die sie zerstören. In Zittau dagegen pflegt unser Dr. Reinhard Müller die zerfallenen Familienbegräbnisse im Klostergarten und erneuert sie, in Ostřiz will Herr Pf. Rückert bei der kommenden Friedhofsauflassung an der Stadtkirche eine Auswahl der zu erhaltenden Denkmäler nach künstlerischen und heimatlichen Gesichtspunkten treffen. Möge ihr Beispiel überall nachgeahmt werden!

Reichenbach D.-L. Bei den Drainierungsarbeiten auf dem Felde des Bauerngutsbesitzers Richter, zwischen der Eisenbahn und der Paulsdorfer Chaussee, wurde ein vollständig guterhaltenes Skelett eines Pferdes, sowie eine ebenfalls gut erhaltene Wasser-tonne aus Eichenholz ausgegraben. Jedenfalls rühren die Überreste von einem in dortiger Gegend abgehaltenen Bivak im Jahre 1813 her.

— Ein langer Spätsommer und ein strenger Winter. Zwei Erscheinungen sind es, die im Vergleich mit früheren Jahren

beides vorauskünden: Einmal der starke Behang der Haselnußsträucher, die Drei-, Vier- und Fünflinge in buntem Durcheinander aufweisen. Zweitens das frühzeitige Eintreffen zahlreicher Eichhörchen, die sich, scheinbar von Norden herkommend, auf einer Südwanderung befinden, die in Temperaturschwankungen ihren Grund hat. Vor einigen Jahren trafen im Spätsommer gerade in hiesiger Gegend so zahlreiche Eichhörchen ein, daß sie als Schädlinge in den Obstgärten, deren Früchte sie annagten und abwarfen, angesprochen werden konnten. — Auch den starken Behang der Brombeersträucher kann man dafür anführen, dergleichen gilt als Anzeichen für den strengen Winter, wenn das Heidekraut so wie in diesem Jahre stark blüht. Solche Witterungsvorausagen sind Erfahrungsgut des Volkes, seit Urgeschlechtern her vom Vater auf den Sohn fortgeerbt. Es bleibt abzuwarten, ob diese Vorausagen eintreffen. Einzelbeobachtungen über solche Vorboten wolle man an H. Studienassessor Franz (Baugen, Moltkestr.) mitteilen.

Grünwalde bei Rottbus, 16. August. Abschied der Störche. Zur Mittagszeit versammelten sich etwa 150 alte Störche und kreisten über unserm Storchnest und über dem Dorfe längere Zeit, bis sie dann in westlicher Richtung abzogen. Gegen Abend kehrte die bedeutend vergrößerte Schar wieder, um auch die drei jungen Störche abzuholen. Auf allen Dachfirsten saßen Störche unter lautem Geklapper, abschiednehmend von unserer Einwohnerschaft, die ihnen ein „Fröhliches Wiedersehen“ mit auf den Weg gab. — Angaben über die Reisevorbereitungen unserer Störche sind der Schriftleitung sehr willkommen. Auch wäre es wünschenswert zu erfahren, ob noch in diesem Jahre irgendwo in der Lausitz ein „Storchengericht“ stattgefunden hat, von dem der Volksmund erzählt, daß da alle reiseuntüchtigen Vögel von ihren Artgenossen mit den Schnäbeln erdolcht werden sollen. Jedenfalls erzählte mir ein Bauer aus Niedergurig mit voller Bestimmtheit, daß im Jahre 1923 im dortigen Storchnest 4 Junge erbrütet worden seien, als es sich aber herausstellte, daß in diesem Jahre die Frösche wenig Nachwuchs hatten, haben die alten Störche zwei ihrer Jungen getötet und über das Nest geworfen. Jedenfalls führte der Bauer diesen Kindermord auf Nahrungsjorgen der Eltern zurück. Möglich ist es aber, daß die Jungstörche von Raubvögeln geschlagen wurden und tot im Neste lagen, als die Alten zurückkehrten. Für Beobachtungen ähnlicher Art sind wir stets dankbar.

Wohrlau i. Schles., 15. August. Prähistorische Ausgrabungen. Die Vergangenheit der Pfaffenstadt Wohrlau reicht bis zum Beginn der Eisenzeit zurück (800—500 v. Chr.). Die Besiedlung muß ziemlich stark gewesen sein. Das beweisen die in den letzten 2 Monaten erfolgten systematischen Ausgrabungen. Sie wurden teils für das Breslauer Altertumsmuseum, zum Teil für das städtische Museum Wohrlau vorgenommen. Auf dem städtischen Grundstück an der Chaussee nach Klein-Ausker wurden auf einer Fläche von 160 Quadratmeter insgesamt 88 Gräber ausgehoben. Diese Fläche ist der ganz geringe Teil eines sich hier weithin erstreckenden Urnengräberfeldes. Die Gräber liegen teilweise in 2 Etagen. Die oberste liegt zirka 60 Zentimeter tief, die untere, die ältere, ungefähr in einer Tiefe von 1,20 Meter. Der Inhalt der Gräber besteht je aus einer großen Urne, welche die Knochenreste des auf einem Scheiterhaufen verbrannten Leichnams enthalten. Eine rechteckig darum liegende Steinpackung umgibt größere und kleinere Beigefäße aus gebranntem Ton. Die wundervolle Form der verzierten, mitunter sogar bemalten Gefäße zeugt von hochentwickeltem Kunst- und Formensinn. Beigaben aus Bronze sind seltener gefunden worden. Bisher fand man 1 Halsring, 1 Armband, 1 Gewandnadel und 1 Anhänger. Beigaben aus Eisen fand man häufiger. Um den Hals mancher Urne waren oft große eiserne Ringe gelegt. Man fand ferner noch 1 Messer, 1 Beil und 1 eiserne Lanzenspitze. Durch genaue Messungen und Skizzen werden die Funde der Wissenschaft wertvolle Aufschlüsse bieten.

Zittau. Die Kreuzotternplage ist dieses Jahr ganz besonders groß, und leider lassen es die meisten Besucher unserer Bergwälder fast durchweg an der selbstverständlichen Vorsicht